

Eine verzweifelte Liebe

(ein versuch eine story zu schreiben die nicht zu witzig ist...
eigentlich sollte es traurig werden...)

Von Shiaru

Kapitel 2: Kapitel 2

Haru und lernten uns immer besser kennen. Es gab sogar einige Male, wo der Andere erriet, was der Eine dachte. Manchmal saßen wir nur da und betrachtete den Himmel. Es war eine friedliche Zeit.

Eines Tages, wir kannten uns schon seit einigen Wochen, ertappte ich mich bei seltsamen Vorstellungen, die was mit Haru zu tun hatten. Ich wusste bis dahin nicht einmal, dass ich zu solchen Gedanken fähig war...

Es waren keine Vorstellungen die ein Kind haben konnte, es waren eher die eines Erwachsenen. Zum ersten Mal in meinem noch jungen Leben machte ich mir Gedanken über das, was Liebespaare tun, wenn die Liebe sehr stark war.... An diesem Tag wurde ich meiner starken Gefühle für Haru bewusst.

Beim nächsten Treffen, welches daraufhin folgte, konnte ich Haru nicht in die Augen sehen, aus Angst, er könnte meine Gedanken erraten. Doch dieses Verhalten löste Unsicherheit bei ihm aus.

„Was ist los mit dir, Kyria?! Du bist heute so seltsam. Hast du Probleme?“, fragte er besorgt. Ich schüttelte den Kopf.

„Es ist nichts. Ich...“, ich stand auf und wandte mich zum Gehen, „Ich muss heute früher nach Hause...“ Ich fing an zu laufen, mit Tränen in den Augen.

Ich versuchte meine Gefühle für ihn zu leugnen, doch das war kaum auszuhalten. Ich wollte ihn aber nicht in Gefahr bringen, deshalb wollte ich lieber diese Schmerzen aushalten, als die, wenn Haru etwas zustößen würde.

Haru hatte mich schnell eingeholt und drückte mich gegen einen Baumstamm. Er hatte meine Tränen bemerkt.

„Du hast ein Problem! Sonst würdest du hier kaum weinen... Vertraust du mir etwa so wenig?!“ Er schien verärgert und schaute mir direkt in die Augen. Ich schluchzte und der Druck ließ nach. Er senkte den Blick.

„Tut mir Leid. Es geht mich ja eigentlich nichts an...“ Er drehte sich um und wollte verschwinden, doch aus irgendeinem unerklärlichen Grund hielt ich ihn zurück und zerrte wie ein kleines Kind leicht an seinem Hemd.

„?!“ Er schien verwirrt und nahm mich in die Arme. Er hielt mich so lange, bis ich mich beruhigt hatte.

„Hat es was mit mir zu tun?“, fragte er leise kaum hörbar. Ich brachte kein Wort hervor und nickte daher nur.

Ich lehnte meinen Kopf an seinen Schultern und bemerkte, wie schmal er eigentlich war. Ich lauschte seinem Herzen, welches ungewöhnlich schnell schlug. Wir blieben so eine Weile stehen, bis es Zeit zum Aufbruch war. Er ließ mich los und wandte den Blick ab.

„Ich bin manchmal auch abends hier und lausche den Vögeln...“, war alles was er sagte, bevor er verschwand.